



## Arbeitsteilung

### Frauen wollen keine Feierabend-Väter

Quelle: Berliner Morgenpost, 8. September 2009, von Karen Merkel

Wenn bei Familie Feldbusch eines der Kinder krank wird, ruft Papa Thorsten im Büro an, dass er an dem Tag zu Hause bleiben muss. Der 42-Jährige ist es auch, der seine Töchter Anouk, 4, und Kaya, 2, morgens in die Kita bringt und sie um 16 Uhr wieder abholt.

Zumindest an drei von fünf Tagen in der Woche - die anderen beiden übernimmt seine Frau, Tatjana Weber. Sowohl sie als auch ihr Mann arbeiten Teilzeit, um beide für die Kinder da sein zu können. "Kinder waren für uns nur denkbar, wenn sich beide die Verantwortung teilen", sagt Thorsten Feldbusch.

Nach der Geburt der ersten Tochter nahm sich Tatjana Weber sechs Monate Zeit für ihr Baby, dann kehrte sie in ihren Beruf als Lehrerin für Deutsch und Geschichte zurück. Sie reduzierte die Anzahl ihrer Unterrichtsstunden auf 20 und arbeitet bis heute Teilzeit. Thorsten Feldbusch stufte seine Arbeitszeit auf zunächst 24 Stunden herab. Mittlerweile arbeitet der Schulbuchredakteur wieder 30 Stunden, ebenfalls ein Teilzeitvertrag. Wie seine Frau steckt er beruflich zurück, um Zeit für seine Kinder zu haben. "Ich möchte meine Kinder aufwachsen sehen", sagt Feldbusch. Seit der Einführung des Elterngeldes im Januar 2007 nehmen sich zunehmend auch Männer zwei Monate Auszeit vom Beruf, um ganz für ihre Kinder da zu sein. Die wenigsten sind allerdings bereit, sich wirklich gleichberechtigt an der Erziehung der Kinder zu beteiligen.

"Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass Väter für sich von einer wesentlich längeren Arbeitszeit ausgehen als vor ihrer Elternschaft", sagt Jutta Allmendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrums für Sozialforschung (WZB). Sie stellte gestern in Berlin eine Studie vor, in der Einstellungen von Männern und Frauen zu Beruf und Familie untersucht wurden. Die Studie entstand im Auftrag der Frauenzeitschrift Brigitte. Bereits im Jahr 2007 wurden jeweils mehr als 1000 Männer und Frauen im Alter von 17 bis 19 Jahren und im Alter von 27 bis 29 Jahren befragt; im Frühjahr 2009 gab die Hälfte der Probanden noch einmal Auskunft. Die Wiederholung sollte zeigen, ob Frauen auch dann noch selbstständig, emanzipiert und unabhängig denken und handeln, wenn ihre Familienplanung konkreter wird.

Laut Studie wünschen Frauen mehr denn je den Abschied vom traditionellen Ernährermodell und setzen auf gleichberechtigte Kindererziehung. Das zeigen ihre Prioritäten in der Partnerwahl: 37 Prozent der Frauen finden am wichtigsten, dass ihr Partner "Zeit für die Familie" hat, an zweiter und dritter Stelle folgen die Bildung und das Aussehen. Das Einkommen eines Mannes steht nur noch für elf Prozent der Frauen im Vordergrund. Männer nannten dagegen zu 41 Prozent das Aussehen als wichtigstes Kriterium für ihre Partnerwahl, das Einkommen ihrer Partnerin ist dagegen den meisten Männern gleichgültig; es spielt nur für vier Prozent von ihnen eine Rolle.

Allerdings scheint sowohl bei Männern als auch bei Frauen die herkömmliche Aufteilung durch, wenn es um die Arbeitszeiten nach der Geburt der Kinder geht. Während 64 Prozent der Frauen ohne Kinder 31 bis 40 Stunden arbeiten möchten, geben nur noch 28 Prozent der Mütter von kleinen Kin-

**Stressabbau/Psychokinesiologie - Metamorphische Methode - Workshops  
Kreativer Büroservice - Seminare - Konfliktlösung, auch mittels Mediation**

# FREIRAUM

Evelyn Worbs



dern diese Zahl als ihre Wunscharbeitszeit an. Väter kleiner Kinder möchten dagegen zu 88 Prozent 31-40 Stunden pro Woche arbeiten, während das kinderlose Männer nur zu 68 Prozent angeben.

Eine tatsächlich gleichberechtigte Beteiligung zeichnet sich also noch nicht ab. Diese Erfahrung macht auch Thorsten Feldbusch. "Ich treffe meistens auf Mütter, wenn ich meine Töchter von der Kita abhole", sagt er. Auch im Freundeskreis hätten viele Paare die traditionelle Rollenverteilung beibehalten. Feldbuschs älterer Bruder zum Beispiel ist in seiner Familie der Hauptverdiener, er war irritiert, dass sich Thorsten Feldbusch dauerhaft für eine Teilzeitstelle entschieden hat.

Für Jutta Allmendinger ist dieses Umdenken hin zur gleichberechtigten Kindererziehung notwendig. "Wenn für den Partner Familie und Beruf kein gemeinsames Unternehmen ist, sind Frauen heute viel eher bereit, ihren Partner zu verlassen", sagt die WZB-Präsidentin. Zwar würden noch immer 30 Prozent der Frauen aufhören zu arbeiten, wenn Kinder kommen. Sie seien auch zu einem höheren Prozentsatz bereit, Einkommensverluste hinzunehmen. Hier liegen die Frauen bei 60 Prozent, während die Männer nur zu 37 Prozent mit weniger Einkommen auskommen wollten, um eine Familie zu gründen.

Andererseits sind Frauen laut der Studie kompromissloser geworden: Nur noch 17 Prozent der Frauen würden ihrer Partnerschaft zuliebe ihren Beruf wechseln. Im Jahr 2007 waren es noch 37 Prozent. Auch würden nur noch acht Prozent der Frauen ihrer Partnerschaft zuliebe auf Kinder verzichten, wenn ihr Partner diesen Wunsch nicht mitträgt. Vor zwei Jahren waren dazu noch 16 Prozent der Frauen bereit.

Umgekehrt wären auch nur noch 28 Prozent der Frauen bereit, ihre Familie hintenanzustellen, um erfolgreich im Beruf zu sein, wie es noch 2007 47 Prozent der Frauen getan hätten.

Daraus leitet Jutta Allmendinger einen Appell an die Arbeitgeber ab. "Die Unternehmen müssen flexibler werden", sagt sie. Arbeitgeber müssten noch stärker an der Vereinbarkeit von Familie und Beruf mitwirken.

Auch Thorsten Feldbusch, der als Schulbuchredakteur im Cornelsen-Verlag arbeitet, ist sich bewusst darüber, dass er seine Entscheidung nicht hätte durchsetzen können, wenn die Unterstützung seiner Kollegen gefehlt hätte. "Ich habe das Glück, dass sowohl meine Arbeitskollegen als auch meine Vorgesetzte großes Verständnis für meine Situation haben", sagt er. Seine Chefin ist selbst Mutter zweier Kinder, von seinen 43 Kollegen sind nur sechs männlich.

Dadurch sei der Verlag in besonderer Weise auf die Bedürfnisse von jungen Eltern eingestellt. So sei es eben kein Problem, die Arbeit nach Hause zu verlagern, wenn zum Beispiel ein Kind krank wird. "Da bin ich um einiges flexibler als meine Frau, die als Lehrerin an ihren Unterricht gebunden ist", sagt Thorsten Feldbusch. Um Zeit für die Familie zu haben, akzeptieren er und seine Frau, von zwei Teilzeitgehältern zu leben. "Es ist mir wichtiger, kein Feierabendpapi sein."

**Stressabbau/Psychokinesiologie - Metamorphische Methode - Workshops  
Kreativer Büroservice - Seminare - Konfliktlösung, auch mittels Mediation**

---

Unter den Eichen 53, 12203 Berlin-Lichterfelde/West - Telefon 030/881 52 02, Telefax 030/881 52 09  
Mail: [FreiRaum@Evelyn-Worbs.de](mailto:FreiRaum@Evelyn-Worbs.de) - Internet: [www.Evelyn-Worbs.de](http://www.Evelyn-Worbs.de)